

Die „heilige“ Liutbirg

Don

Ottomar Menzel

Die Inluse Liutbirg, die um die Mitte des 9. Jahrhunderts im Bereich des Halberstädter Bistums als erste ein Klausnerleben geführt hat und deren Andenten bald nach ihrem Tode durch eine Lebensdarstellung gefeiert wurde¹⁾, ist in der älteren und neueren Literatur mit dem Prädikat der Heiligen ausgezeichnet worden. Da es wichtig wäre, in jener karolingischen Frühzeit christlicher Mission in Sachsen ein Bild von der Stellung des Volkes zum Christentum und den Erscheinungsformen christlicher Frömmigkeit zu gewinnen . . die Lebensbeschreibung der Klausnerin bietet für diese Frage einige wichtige Nachrichten²⁾ so mag es nicht bedeutungslos sein, die Betrachtung darauf zu lenken, wann zuerst eine Verehrung Liutbirgs als heilige nachzuweisen ist. Bedeutsam in diesem Zusammenhang ist die schon an anderer Stelle aufgezeigte Tatsache, daß Liutbirg keine Sächsin³⁾, sondern eine Stammesfremde war.⁴⁾ Ihre Verehrung würde also, falls sie sich früh nachweisen ließe, von doppeltem Gewicht sein.

Für Liutbirg sind uns vier Gedenktage überliefert: der 28. Se-

¹⁾ Im allgemeinen sei verwiesen auf O. Menzel, Das Leben der Liutbirg, Sachsen und Anhalt 13 (1937), 78—89.

²⁾ Vgl. die demnächst in der Reihe Deutsches Mittelalter der MG. erscheinende Ausgabe der Vita Liutbirgae.

³⁾ Irrigerweise sprach J. Schlecht (Buchberger, Kirchliches Handlexikon 2, 1912, Sp. 686) sie als Sächsin an. Auch Wattenbach scheint gleicher Ansicht gewesen zu sein (Deutschlands Geschichtsquellen 1⁷. 304f.). Vgl. auch u. S. 193 Anm. 1.

⁴⁾ Menzel a. a. O. S. 87.